

D. l. 139

28  
73e

51  
Br

Geog. X  
N. 3, 240

9

Pommerisches  
Glück zu dem Könige in Preussen!

Das ist /  
Freudiger und glückwünschender Zuruff

An den  
Allerburchlächtigsten, Großmächtigsten  
Fürsten und Herrn,

Herrn Friederich  
Wilhelm,

Glorywürdigsten König in Preussen,  
Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs  
Erb-Cämmerer und Churfürsten, &c. &c. &c.

Als die getreuen Pommerischen Stände, Vasallen  
und Unterthanen

Nach geschehener gänzlichen Cession der Stettinischen und Vor-  
Pommerischen Lande disseits der Pehne,

Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät in Preussen,  
Als ihrem izigen allergnädigsten Herrn und Landes-Vater,  
Zu unterschiedenen mahlen!

Absonderlich den 10. Augusti 1721.

Bei Aufnahme der allgemeinen Erb-Huldigung,  
In demütigsten Gratulations-Carminibus

Ihre allerunterthänigste Pflicht abstatteten.  
Nunmehr auf Begehren zusammen gedruckt.

Alten Stettin / gedruckt bey Joh. Friedr. Spiegel.



W

# Secretum Secretorum

## liber primus

Omnis scientia est in quatuor  
 gradibus. In primo est  
 scientia naturalium. In secundo  
 est scientia mathematica. In  
 tertio est scientia moralium.  
 In quarto est scientia divina.  
 Scientia divina est perfectissima  
 et est in deo. Scientia  
 mathematica est in rebus  
 eternalibus. Scientia naturalium  
 est in rebus temporalibus.  
 Scientia moralium est in rebus  
 humanis. Scientia divina est  
 in deo. Scientia divina est  
 perfectissima et est in deo.





I.  
Wegen der  
Von der Cron und Reiche Schweden  
An Seiner Königl. Majestät in Preussen,  
Cedirten Vor-Pommerschen Lande disseits der Peene,  
Im Nahmen des Königl. Gymnasii Carolini  
zu Alten Stettin abgelegte  
Allerunterthänigste Gratulation  
Von  
D. Michael Friederich Quaden,  
Des gedachten Gymnasii Rect. und Profesi. P.



Auf, werthes Pommern auf! laß ich mit tausend Freuden  
Das ganze Herzogthum sich herrlich überkleide,  
Auf! gebe, säume nicht, und falle dem zu Fuß,  
Der nun als Landes-Herr dir giebt den ersten Gruß:

Laß überall hören ein frohes Gethöne,  
Ermuntre zur Freude die traurigen Söhne.

Insonderheit Steffin, die du bist in dem Lande  
Das Haupt der Städte, so man findet am Balchus Strande,  
Wirf! hebe aus dem Staub einmahl dein Haupt empor,  
Wirff alle Sorgen weg, leg hin den Trauer-Flor.  
Denn siehe, der Himmel mit seinem Beschieße,  
Die schencken dir iho die lieblichsten Blicke.

Ein Mächtiger Monarch wird Herr von deinen Thoren,  
Der **Friedrich Wilhelm** heißt, und selbst von Gott erkohren,  
Daß unter seinem Schutz du und das ganze Land  
Nach soviel Ungemach sind einen Ruhe-Stand.  
Drum küsse mit Ehrfurcht den Scepter von Preussen,  
Als der dich dem Unglück wil ferner entreissen.

Ein auserwehelter Prinz, dem noch ist gleich kein ander,  
Ein *Salomon* im Fried, im Krieg ein *Alexander*,  
Der soll hinfort dein Herr und Landes-Vater seyn,  
Die Sonne, so dich stets erfreu mit ihrem Schein:  
O glückliche Zeiten, o güldene Stunden!  
Die Pommern mit Preussen weit näher verbunden.

Selbst Schweden spricht dich loß auf ew'ge Zeit und Stunden  
Von deiner Pflicht, womit du Ihm vormahls verbunden,  
Und weist dich damit an Preussens **Friderich**!  
Daß er im Friede dich besitze ewiglich.  
Ach! geb' es der Himmel und spreche das Amen,  
Dann bleibet das Pommern dem Preußischen Saamen.

Auch euch gilt diese Freud, Ihr werthen Musen-Söhne,  
Die Ihr erdulden müßt das hödtische Gehöne,  
Ob sey der Glanz und Flor von dem Gymnasio  
Erloschen und verblüht mit Schwedens **CAROLO**.

Mit nichten: Auch (Preussische Brandenburgs) **Frideriche** wissen,  
Mit Lieb, Huld und Gnade die Musen zu küssen. Süßre

Führt gleich seit 50. Jahr von CAROL-GUSTAVS Saamen /  
Das hiesige Athen des CAROLINI Nahmen:

Weil dieser Prinz so fort auf dessen Lustre dacht /  
Da Er dis Pommerland bekam in seiner Macht:

So hat man die Hoffnung es werde ingleichen  
Beym Friederich Willhelm ein grössers erreichen.

Und diese Hoffnung machts / Du Ausbund grosser Helben,  
Dass wir für deinem Thron uns unterthänigst melden,

Dass dein Gymnasium legt seinen treuen Sinn  
Mit einem kurzen Wunsch zu deinen Füßen hin.

Ach laß Dir, Großmächtigster König, das Lallen  
Aus unserem Munde ganz gnädig gefallen.

Gott lasse dich das Glück Augusti überreichen /  
An Jahren müsse Dir auch selbst der Nestor weichen,

Dass du noch lange seyst dem Land ein Salomon,  
Der Protestanten Kirch ein andrer Gideon;

Es müsse dein Degen so hoch sich erheben,  
Dass alle die Feinde für selben erbeben.

Gott schütze Dich, Du Held, auf allen Deinen Wegen,  
Er setz die Königin samt Dir zum ewigen Seegen,

Es leb Dein theurer Prinz, das Königliche Haus,  
Und breite sich hiernächst noch immer weiter aus.

Dis wünschen die Mussen, so betet ein Frommer,  
Besonders ein treuer und redlicher Pommer.

II.  
SONNET,

Welches

Seiner Königl. Majestät zu Preussen/  
Bey Dero glücklichen Arriviment in Stettin,

Den 13. Jan. 1721.

Christianus Chre-Gott Ficke, Theol. & Mathes. Stud.  
überreicht.



Stettin hat zwar gedacht, die Lippen nicht zu rühren/  
Denn nur in solchem Wunsch: Nun helf' uns un-  
ser Hort!  
Allein der Himmel sprach: Vor einen kalten Nord  
Soll man von Süden her ein stilles Wetter spühren/  
Des Fridrich Wilhelms Arm mag die Regierung führen/  
Wie vor der Schweden Carl, als Fürst an diesem Ort.  
So wil nun dieser Stadt forthin ein ander Wort,  
Ich meyne diß: Mein Süd\* / und dieser Gruß gebühren:  
Willkommen Grosser Prinz! in diese deine Stadt /  
Als wie ein Landes-Herr, als unser Schutz und König,  
Durch welchen Sie von Gott den edlen Frieden hat;  
Doch unserß Grußes Krafft wiegt hier zu leicht und wenig,  
DrVM bin ICH nebst Stettln beglerig, VVie es recht, \*\*  
Von Dero Majestät ein unterthän'ger Knecht.

III.

\* Per Anag. Sedinum

\*\* 1721.

### III.

## Schuldiges Dank-Opffer;

Welches

Die getreue Bürgerschaft der Stadt Stettin

**Seiner Königl. Majestät in Preussen;**

Für die erzeigte hohe Königl. besondere Gnade,

Den 20. Jan. 1721.

Auf dem Altar ihrer Herzen angezündet.

**G**roßmächtigster Monarch,

geweihtes Ober-Haupt;

Was für ein Glückes-Strahl bescheint uns, deine Gnieder,

Da dem gekrönten Greiff die Gnade wird erlaubt,

Daß ihn dein Adeler nimmt unter sein Gefieder!

Darf sich der rothe Greiff zum schwarzen Adler gatten:

So findet er Schutz im Streit/ und bey der Hitze Schatten.

Dem Aug des Adlers ist die Sonne nicht zu licht:

Mit unverwandtem Blick kan es die Blut ertragen,

Sein Leib und Flügel sind vom Himmel zugericht't,

Das sie der höchste Gott gebraucht stat Pferd und Wagen (\*)

So sehn wir, wie das Glück den rothen Greiff geliebet,

Da es den Adler uns zu unsern Schutz-Gott giebet.

Dein Auge/ dem sein Glanz vom Himmel angebohrt/

Erschien in unser Stadt, als sich der Tag schon neigte:

Doch, da es uns zum Licht und Leitstern auserklohrn/

Und an dem Morgen sich mit lauter Gnade zeigte:

Hat dennoch/ ob es gleich am Mittag' uns entkommen,

Uns, was der Abend gab/ der Mittag nicht genommen.

Dich, unser einig Haupt (a) verehret unsre Brust:

Und nun ist unsre Stadt nur deine Stadt (b) zu nennen/

Das

Darin dein Gnaden-Schein recht wohnt, zu unser Lust,  
 Und unser Auge wil kein' andre Sonne kennen.  
 Hier bist Du eingeseht (c) der Himmel (d) wirds auch gönnen,  
 Daß unsre Dpffer Dir zu Ehren täglich brennen.  
 Ist nur ein Tag genug? (e) daß uns dein Aug bestrahlt,  
 Muß unser Horizont den Schimmer weichen sehen,  
 Dem unsre Danckbarkeit sein Danck-Gelübde zahlt?  
 Ach! daß uns dieser Schein möcht' alle Tag' aufgehen!  
 Du bist in unsre Stadt und unser Herz gezogen;  
 Dis bauet Dir in sich Danck-Siegs- und Ehren-Bogen.  
 Vergeht uns nicht dein Licht, bleibt uns dein Gnaden-Schein,  
 Wil deine Majestät verneuten Schein uns geben (f)  
 So nistet (g) sich die Ruh und Wolfahrt bey uns ein:  
 So können wir in Fried (h) bey **FRZEDRICH WILHELM** leben,  
 So trohet unser Glück den kurzen Ewigkeiten (i)  
 Und unser Herz und Mund soll steten Danck bereiten.

- (\*) Nach der Poeten Vorgeben.
- (a) Stettyn, durch Verwechslung: yn ober vn test, einig Haupt.
- (b) stadtin, durch Verwechslung: tin (welches die Alten Deutschen vor dem gebraucht. Siehe des Ottridi Euangelia, und von Stade in Specim. Le&. ex Ottrido p. 12.) Stad deine Stadt.
- (c) Stettien durch Verwechslung: insetet eingesehet.
- (d) Sedinum durch Verwechslung: nimirum Deus, nemlich Gott (hats so gefüget)
- (e) Sedinum durch Verwechslung: num dies? Nur ein Tag?
- (f) Als Ihro Durchlauchtigkeit Friederich Wilhelm / Churfürst zu Brandenburg / glormwürdigsten Andenkens / Anno 1677. den 27. Decembr. Stettin eingenommen / ließen Sie eine Münze schlagen / auf deren einer Seiten die Stadt Stettin gepräget war / darüber die Sonne schiene / mit der Beyschrift: Luce resurgo noua, ich erhole mich bey der neuen Sonne; welches sich auch von Dero Großmächtigsten Endel / Ihro Königl. Majestät in Preussen / Ihrem Allergnädigsten Könige und Herrn / in aller Unterthänigkeit wünschet und erbittet / Dero getreue Stadt Stettin.
- (g) Stetin, durch Verwechslung: nistet.
- (h) Ihro Majestät gesalbter Rahme verheisset: Sie wollen Fried / Reichthum und Helm / d. i. Schutz und Schirm verleihen.
- (i) Der irdische Friede pflaget sonst insgemein kurze Ewigkeiten zu haben.

# IV.

Die

Von denen sämtlichen Landes-Ständen  
An Ihre Königliche Majestät zu Preussen/

Am 10. August. 1721. abgestattete

Allerunterthänigste Huldigungs-Pflicht.

- - - saepe utile vinci  
Victoris placidi fecit clementia multis:  
Magnaue dat nobis tantus solatia Victor.

---

**D**iesemächtigster Monarch!

Vermehrer von dem Staat!

Den man mit grösserm Fug und Recht Augustum nennet /  
Als die die Welt bisher bey solchen Nahmen kennet,

Weil bey Dir ist zugleich Macht, Weißheit, Rath und That.

Heut legt die Stadt Stettin ein neues Zeugniß ab  
Von dieser Wahrheit/ und sich selbst zu Deinen Füßen:

Sie wil mit Danckbarkeit in tieffster Demuth küssen

Die Hand/ die in der Noth ihr neues Leben gab.

Danck/ grosser König, für den nicht versagten Schutz /

Da Blitz und Donner sich anschickten zu bestürmen /  
Und unter Staub und Schutt die Häuser aufzuthürmen,

Da aller Muth war hin, bey vieler Feinde Trutz;

Da Schweden war zu schwach, das theur erworbn Land /

Das so viel Blut gekost, aus Feindes Hand zu retten,

Da wolte deine Huld für uns ins Mittel treten /

Da sah' man was vermag Macht, Weißheit und Verstand:

B

Es

Es ward fürm Untergang bewahret Land und Stadt/  
Der König nahm sie an zum Schuz ohn Blutvergießen;  
Und solt' es andern gleich aufs äusserste verdriessen,  
Der Friede alles dis dennoch bestätigt hat.  
Das ganze Land ist nun des Königs Eigenthum,  
So weit daran das Haff/ die Peen und Oder fließen /  
Und was für Crays und Städt in dem Begriff sich schliessen/  
Dis mehret alles jetzt des grossen Friedrichs Ruhm.  
Hier stehe Mißgunst still, betrachte Gottes Schluß /  
Der Krieg und Unruh kan nach seiner Weisheit stillen,  
Und Vold und Länder giebt, und nimmt nach seinem Willen,  
Wie, wenn und wem er wil? dem alles folgen muß.

**Dir, Friedrich Wilhelm,**

war von Gott es zugedacht,  
Was deine Vorfahrn nicht durch Krieg und Blut befochten;  
Was Erb-Verbrüderung und Pacta nicht vermochten,  
Ist, da es Gott gewolt / durch deine Macht vollbracht.  
So steht des Himmels Rath ganz unveränderlich!  
Was da beschloffen wird / muß endlich doch gelingen,  
Wann Zeit und Stunde kommt; drum hört man heut erklingen,  
Glück zu dem Könige! lang lebe Friederich!  
So legt dis Pommern auch den End ganz willig ab;  
Herz, Mund, Guth, Muth und Blut, die sonst gut Schwedisch waren,  
Wil nun gut Preußisch seyn. Es müsse übel fahren/  
Wer es nicht redlich meynt bis in sein Todten-Grab.  
Der König zürne nicht ob der Beständigkeit /  
Die wir der Schweden Cron so lang bezeugen müssen,  
Des Adlers scharffes Aug (den wir mit Freuden grüssen,)  
Trifft hier bewehrte Prob von Treu und Redlichkeit.  
Nachdem der Fürsten-Stamm für vier und achzig Jahr,  
Mit Bogislao starb, und Schweden uns regieret,  
Viel Trübsal haben wir in solcher Zeit verspüret,  
Ob gleich das Regiment uns sonst erträglich war. Denn

Denn hatte Schweden Krieg, muß Pommern mit daran;  
Hilff Gott! was Ungemach hat man nicht ausgestanden?  
Was für Vermüstung nicht in Städten und in Landen?

Und wer ist der uns doch der Untreu zeugen kan?

Wir waren bald zulezt des Dancz Töchtern \* gleich,  
Die in ein löchricht Faß mit Sieben Wasser trugen;  
All unser bahres Geld sie in die Cassen jagen:

Wir sind an Siegel, Brief, und bitterer Armuth reich.

Doch blieben wir getreu; So lang man uns beschützt,  
So lang wir unverkauft der Schweden Erbe waren,  
So lang muß Herz und Mund sich stets zusammen paaren,  
Weiß Unterthanen ziemt und Thronen unterstützt.

Nun! man von alter Pflicht uns weist zur neuen an/  
Und wir zu jederzeit ein treues Volk gewesen;  
So sol die Nachwelt nie in denen Büchern lesen,  
Das Pommern je zugleich zwey Herren dienen kan.

## Dir Friedrich Wilhelm

sol nunmehr unsre Treu  
Ganz eigen seyn, obgleich das Armuth drückt die Herzen:  
Hilff, König, bitten wir, und heile unsre Schmerzen!

Und lasse Huld und Gnad seyn alle Tage neu!

So wird der Arme reich und alle Noth gestillt,  
Da deine Gnaden-Hand die Brief und Siegel stärcket/  
Und seines Königs Schus der Unterthan vermercket:

Dis ist der wahre Brunn, woraus die Wohlfabrt quillt.

So nimm nun unser Herz stat der Geschenke an;  
Die wir in Demuth sehn für deinem Gnaden-Throne/  
Wir wünschen insgesamt DIX mehr als eine Crone!  
Und bleiben DIX in Pflicht und Treu

Stets Unterthan.

\* Metam. Ovid. lib. IX, Georg. Sabini interpret. p. 80, 157.

V.  
Im Nahmen  
Bürgermeister und Raths zu alten Stettin,  
Samt der getreuen Bürgerschaft,  
Bey Ablegung der solennen Erb-Huldigung  
Von  
Heinrich Daniel Bartels, Senat.  
Entworffene allerunterthänigste Zeilen.

---

I.  
**S** komm Du Preiß der Preussen dann /  
Du glantz der Potentaten,  
Wir beten deine Gottheit an /  
Die Pflichten abzustatten;  
Wirff Eheurere König einen Blick  
Auf uns, als Unterthanen /  
Wir wollen Dir, zum steten Glück,  
Den Weg mit Golde bahnen.

2.  
Dein ganzes Pommern buhlt um Dich /  
Und fället Dir zu Füßen;  
An meisten aber bücket sich  
Stettin / sein Haupt zu grüssen.  
Ein Haupt, dem Gott so Cron, als Thron /  
Nach aller Wunsch gegeben /  
Daß wir, durch Friedrichs grossen Sohn,  
In stolzem Friede leben.

3.  
Laß holder Friedrich Wilhelm ! ist  
Den Zepter uns beküssen,  
Worauf ein muntre Adler sitzt,  
Der uns beschützen müssen ;

Wie

Wir seyn und heißen jederzeit /  
Nunmehr mit Zug und Rechte,  
Bey tieffster Untertänigkeit /  
Des Königs treue Knechte!

4.

Wir frohnen billig Deiner Huld,  
Mit Gut, mit Blut, mit Leben,  
Und wollen heut, an Stat der Schuld,  
Zu eigen uns ergeben;  
Weil Du von schwerer Kriegeres Last,  
Und deren Unglücks Ketten,  
Uns mächtiglich befreyet hast  
Durch \* Englisches Erretten.

5.

Ja, was man immer hoffen mag  
Aus Königl. Händen,  
Das wußt ein froher \*\* Felix-Tag  
Uns glücklich zuzuwenden:  
Du kamst zu uns Vergnügungs voll,  
Und gabst zum Gnaden-Zeichen,  
Gesamten Bürgern alles wol;  
Wo ist doch Deines gleichen?

6.

Du wirst ein Ausbund dieser Zeit  
Von Landes Vätern bleiben;  
Die Fama kan die Trefflichkeit  
Nach Würden nie beschreiben.  
Dann, was Bekrönte sonderlich  
An Wunder Gaben hegen,  
Das hat der Himmel längst in Dich  
Vollkommen lassen legen.

B 3

Du

\* Welches am Heil. Michaelis Fests Anno. 1713. geschehen.

\*\* War der 14 Januarii Ann. curr.

7.  
Du bist ein anderer Salomon,  
Wann Fried im Lande blühet;  
Du bist ein rechter Gideon,  
Wo man zu Felde ziehet:  
Der HERR mit Dir, Du tapffrer Held!  
Sein Schirm wil Dich bedecken,  
Dein Heer bepreist die ganze Welt,  
Es darff vor niemand schrecken.

8.  
Drum folgen Dir schon auf Geheiß  
Viel tausend Sieges-Wagen,  
Die nichts denn lauter Palmen-Reiß/  
Und Lorbeer-Kränze tragen:  
Bellona zittert selbst vor Dir,  
Und neiget ihre Klingen,  
Du kanst hingegen dein Panier  
Als Triumphirer schwingen.

9.  
Wolan Dein Reich sol unbewegt  
Auf Marmor-Seulen stehen,  
Der Grund, den Deine Macht gelegt,  
Mag ewig nicht vergehen;  
Dein Adler wird je mehr und mehr  
In seine Sonne steigen,  
Und Sich, es wolcke noch so sehr/  
In schönsten Schimmer zeigen.

## VI.

### Das Opfer der Treue und Andacht Des Geistl. Ministerii zu alten Steffin, Am Tage der solennen Erb-Huldigung.

**H**ochmächtigster Monarch!

des Höchsten Priestertbum,  
So hie in Deiner Stadt ausbreitet Christi Ruhm,  
Fällt Demuth-voll hiemit zu Deinen holden Füßen,  
Von welchen Nectar-Ströhm der süßen Gnade fließen,  
Es läßt sich nicht den Bliz der Majestät erschrecken,  
Weil Friedrich Wilhelm pflegt die Seinigen zudecken.

Da unsre Unkrafft nicht kan richten Altär auf,  
Noch Ehren-Pforten mag aus Jaspis setzen drauf,  
So weihen wir die Brust zum ewigen Altare,  
Geloben treu zu seyn bis zu der Todes-Wahre,  
Wie wir gewohnet sind mit Göttern nicht zu scherzen,  
So opfern wir hierauf ganz unverfälschte Herzen.

Gekröhnter Adler!

sieh heut nicht nur Sonnen an,  
Weil in der Asche auch ein Kleinod liegen kan/  
Wirff Allergnädigster! auf die vergnügte Blicke,  
Die Deinem werthen Volk ausreden alle Lücke,  
Beschirm, bedecke uns auf unsern Weyrauchs-Hügeln/  
Nach grosser Adler-Art mit Schatten-reichen Flügeln.

Bellona

Bellona hat durch Schwerdt und Flamme uns betrübt/  
Nachdem die Ruth der Pest bestraffet was verübt,  
**Du** Grosser Friederich! wirst uns von **GOTT** gegeben,  
Das Land und Stadt in Dir sol schöpfen neues Leben,  
Ach! rühre unsre Stein mit Deines Scepters Spitzen,  
So wird Dein Volk auch still beym schwersten Donner sitzen.

Sind unsre Schaaf gleich arm an Golde, Geld und Gut,  
So sind Sie dennoch reich an unverfälschtem Blut,  
Und wir/ die **GOTT** gesetzt, dieselbe unter Myrten,  
Der Treue anzuführen, als rechte Seelen-Hirten,  
Wir wollen reizen Sie als Schaafe selbst das Leben,  
Vor Dir Gesalbeter nach Heiden=Art zu geben.

Der Himmel schütte Del in unsre Flammen ein/  
Und lasse uns von nun des Brennens eigen seyn;  
Er überstreue Dich mit süssen Tuber-Rosen,  
Laß alle Länder seyn ein hell bestrahltes Gosen:  
Im August huldgen wir/ **GOTT** geb Augusti Zeiten,  
Da man stat Ziegel ließ nur Marmor-Stein bereiten.

Die Königin tret stets auf weichem Wollgemuth!  
Der Krohn-Prinz sey beglückt und alles Königs-Bluth!  
Der **HERR** umlagre Sie mit heitren Seraphinen,  
Er mache Sie gesamt zu Sieges-Eberubinen!  
Wenn Sie nun Lebens-satt geschmückt mit Silber-Haaren,  
Laß Er Sie Adlern gleich gekröht gen. Salem fahren!

## VII.

Der gepriesene August-Monat,  
Ehrer Königl. Majestät in Preussen zu Ehren,

Am 10. Augusti 1721.

Als dem solennen Huldigungs-Tage,

Von denen

Profesoribus des Königl. Gymnasii Carolini  
besungen.

**E**st ist der August-Monat / da nach Wünschen und Verlangen,  
Preussen und Chur-Brandenburg, ihre Sonn ist aufgegangen,  
Welche nunmehr auch bestrahlet unser werthes Pommer-Land,  
Da sie dessen Trübsals-Nächte durch ihr holdes Licht gewand.

Diesen Monat nennet man nach dem grossen Potentaten,  
Dessen Wiß und Tapfferkeit denen Römern wol gerathen:  
Welchen alle Völcker hatten zum Beschützer auserkohn;  
Unter dessen güldnen Zeiten unser Heyland selbst gebohrn.

Eben im August-Monath ward Augustus Burgemeister  
In der Welt Beherscherin / und beherscht die stolzen Geister,  
Die viel innerliche Kriege durch den stolzen Neid erregt /  
Schafft, daß durch gerechte Waffen aller Krieg ward beygelegt.

Auch hat im August-Monath des Augustus Schwerdt bezwungen  
Ganz Egypten / und zu Rom ward ein Sieges-Lied gesungen:  
Er zog als ein starcker Sieger zur Stadt Rom Sieg-prangend ein,  
Alles was auf Erden lebte must ihm unterworffen seyn.

Der zuvor Octavian, ward Augustus nun genennet /  
Als ein Kayser aller Welt / wegen seiner Macht erkennet:  
Weil er war des Reichs Vermehrer ward der Monat selbst geehrt,  
Und mit vier und zwanzig Stunden, zu desselben Ruhm vermehret.

C

Auch

Auch ward im August-Monath zugemacht des Janus-Tempel  
Dessen bey zweyhundert Jahr man gesehen kein Exempel:  
Weil er in den Krieges-Läufften unaufhörlich offen stand;  
Bis Augustus ihn verschlossen, als er nun hätt' Ober-Hand.

Sonderlich ist dieser Mond von den Pommern hoch zu schätzen,  
Weil in selben ihr Monarch an sein Reich sie wollen setzen,  
Und hergegen sie versprochen und geschworen auf das neu/  
Daß sie ihm stets wollen bleiben hold, gehorsam und getreu.

**Friedrich Wilhelm grosser Fürst, deines Königreichs  
Zermehrer!**

Wir, als die unwürdige, hier auf dem Parnassus, Lehrer,  
Stellen uns zu deinen Füßen, abzustatten unsre Pflicht:  
Laß in Gnaden dir gefallen, das, was unser Mund verspricht.

Wir versprechen insgesammt dir getreu und hold zu bleiben,  
Da es Gott gefällig ist, bis der Tod uns wird aufreiben:  
Und damit was wir versprochen fest und unverrückt besteh,  
Legen wir zu deinen Füßen unsers Herzens Erstlinge.

Also wollen wir hinfort vor des Höchsten Antlitz treten/  
Und in Glaubens Zuversicht vor dein Wohlergehen beten,  
Das sey unser täglichs Opfer auf des Herrn Räuch-Altar:  
Und was wir in Kammern beten, wird Gott geben offenbar.

Ward dort im August-Monat Janus-Tempel zugeschlossen,  
Weil man in Augustus Schuß sichern Fried und Ruh genossen:  
Also werd nun auch geschlossen unter unsers Königs Schuß,  
Der verkehrte Krieges-Tempel, der da hegt Gewalt und Truß.

Seine Mauern müssen seyn gleich der Syrene, seine Pfosten  
Gleich dem fast verfaulten Holz, seine Schlösser ganz verrostent/  
So, daß er zu keinen Zeiten werde wieder aufgemacht/  
Ja auch auf dem Bau der Erden nimmer werde sein gedacht.  
Das

Dahergegen güldner Fried müsse Pommer-Land betwohnen,  
Nebst des Friedens güldner Frucht unter unsers Königs Cronen,  
Daß sich aller Segen mehre, Stadt und Land in gutem Flor/  
Und in vollem Wachsthum stehe, was betrübet stand zuvor.

Dieses Monats Zehnder Tag, bracht dem Kayser Otto Siege,  
Als sein grosser Helden-Muth führte mit den Ungern Kriege,  
Krdnete mit Sieg die Christen, durch sein Glück u. Gottes Macht:  
Daß daher zu allen Zeiten seines Ruhmes wird gedacht.

Also ist auch dieser Tag glücklich unserm Pommerlande /  
Da es Friedrich Wilhelms Hand bringet zum erwünsch-  
ten Stande,

Daß sein Wolkenn sich soll mehren, so daß der August-Monat,  
Seinen Nahmen ferner führe, mit der Warheit und der That.

Unter unsers Königs Schutz müsse blühen Gottes Ehre /  
Und was solchen Endzweck hat, Gottes Wort und reine Lehre.  
Wie wir denn von Herzen preisen/ daß drey Lehrer auf einabl,  
Von des Friedrich Wilhelms Händen schon vermeh-  
ret unsre Zahl.

Im Augustus tritt die Sonn in die Jungfrau, aus dem Lewen.  
Tapfferkeit ist Löwen-Art, Jungfern Tugend kan erfreuen:  
Wo dieselben sind beyfammen/ Tapfferkeit und Holder Muth/  
Allda steht es wol im Lande: wol dir Land! du hast es gut.

Waren solche Tugenden in dem grossen Alexander,  
So ist auch in solchem Ruhm, Friedrich Wilhelm nicht der ander,  
Doch was wollen wir aussprechen seine Ruhm? wir sind zu schwach.  
Wollen nur zuletzt mit Beten kommen unsern Pflichten nach.

Grosser Gott laß deinem Schutz unsern König seyn ergeben/  
Laß Ihn das Glück Salomons, und Augustus Fried erleben.  
Es muß grünen, blühen, wachsen, unsers Königs ganzes Haus,  
Biß die Jahre, Monat, Tage, Stunden und Minuten aus.

## VIII.

Das immerwehrende Denck = Mahl  
der Pommerischen Treue,  
Gegen Ihro Königl. Majestät in Preussen,  
Am Tage der allgemeinen Erb-Huldigung,  
War der 10. Augusti Anno 1721.  
In seinem und aller wohlgesinnten Pommern Nahmen  
aufgerichtet /

von  
**D. Michael Friedrich Quaden,**  
des Königl. Gymnafii zu Stettin Rect. und Prof. P.

**S** bleibt der weise Schluß des Höchsten fest bestehen,  
Den er vor langer Zeit in seinem Rath bedacht ;  
Wie wir es heut am Tag mit unsern Augen sehen / (Nacht  
Da dieses Pommerland / beherrscht von Preussens  
Sich Friedrich Wilhelms Schutz und dessen Gnad ergiebet,  
Auch Ihn als seinen Herrn und Landes = Vater liebet.  
Beglückt sey heut der Tag / beglückt sey auch die Stunde,  
Da Friedrich Wilhelm selbst uns seine Kinder heist ;  
Da Er uns seine Gnad verspricht mit Hand und Munde,  
Ja seine Vater-Lieb auch in der That beweist.  
Drum kommt ! Ihr Pommern kommt / und opfert eure Herzen,  
Kommt, last uns solche Gnad des Königs nicht verschertzen.  
Und warum wolten wir uns nicht zu deinen Füßen,  
Großmächtigster Monarch, in Demuth legen hin?  
Ja / warum solten wir nicht deinen Scepter küssen,  
Und schencken dir hinfort auch unsern treuen Sinn?  
Da dich der Himmel selbst zu unserm Haupt erkobren,  
Und auch zu unserm Heyl hat lassen seyn gebobren.

Denk

Denn wärest du, nächst Gott, nicht unser Schutz gewesen /  
Als uns der Untergang schon gänzlich stund bevor ;  
Vielleicht wär Pommern kahl und wie gefegt mit Besen ,  
Dazu Stettin verheert, und stünde kaum ein Thor :  
Wir wären Bettler all und biß aufs Blut verarmet ,  
Wenn du in solcher Noth dich unser nicht erbarmet .

So aber hastu uns dem Unglück recht entrißen /  
Wie man sonst einen Brand der vollen Flamm entzieht ;  
Die wir sonst in der Bluth gewiß verderben müssen ,  
Weil unsre Ohnmacht uns den Feinden selbst verrieth .  
Daß man nunmehr kan mit allem Rechte Preussen  
Erhalter von Stettin, der Pommern Schutz-Gott heißen .

Was ist den billiger, als daß wir dich erkennen  
Für unser Ober-Haupt, der du uns so geliebt ;  
Das wir mit Herz und Mund uns deine Knechte nennen,  
Der du uns hast erfreut, da uns der Feind betrübt :  
Ja noch biß diese Stund dem ganzen Pommer-Lande,  
Durch unverdiente Gnad, anlegst die Liebes-Bande .

Wenn wir dis alles recht, wie billig ist, bedencken,  
So müssen wir gewiß gestehen allgemein,  
Daß, da der Himmel dich uns wil zum Könige schencken,  
Wir solcher theuren Gab nicht werth noch würdig seyn .  
Drum nehmen wir dis Glück von Gott mit beyden Händen /  
Und wünschen, daß es sich bey uns mag nimmer enden .

Wir aber geben uns dir ganz und gar zu eigen,  
Die wir mit vielem Recht schon längst die deinen sind ;  
Es soll von unser Pflicht die That hinkünftig zeugen  
So lang, biß uns der Tod von unser Schuld entbindt :  
Ja selbst auch nach dem Tod soll unsre Treu nicht minder  
Noch grünen, wenn sie wird geerbt auf Kindes-Kinder .

Man hat vor Alters ja der Pommern Treu gepriesen,  
So gar, daß sie vorlängst zum Sprichwort worden ist:  
Sie haben ihre Treu auch in der That bewiesen,  
Wie man es hin und her in vielen Büchern liest;  
Indem sie Haab und Gut, ja gar ihr Leib und Leben,  
Für ihre Landes-Herrn ganz willig dargegeben.

Noch eben diese Treu regt sich in unsern Gliedern,  
In unsern Adern quillt kein Tropfen falsches Blut;  
Die Redlichkeit wohnt noch bey Hohen und bey Niedern,  
Ein jeder unter uns hegt einen gleichen Muth:  
Die wollen/ theurer Prinz/ wir dir hiemit verschreiben,  
Um Dir und Deinem Hauß auf ewig treu zubleiben.

Laß uns dagegen nur der Huld und Gnad genießen,  
Die Preussens Friderichen stets angebohren ist:  
Laß deine Vater-Lieb sich über uns ergießen,  
Der du zum Vater uns von Gott gegeben bist;  
Ja, denen auch vielleicht/ für andern Unterthanen/  
Den Weg zu deiner Huld besondre Rechte bahnen.

Es lehrt ja die Natur, daß aller Väter-Liebe  
Den jüngsten Kindern stets vor andern günstig sey:  
Wir hoffen also auch, das gleiche Liebes-Triebe  
Zu deinen Pommern dir als Vater wohnen bey:  
Nachdem du uns zuerst als deine Söhn gezeuget,  
Und mehr als Vater-Huld bishero zugeneiget.

Woblan, beglückter Held, Du Ausbund grosser Fürsten,  
Der du den Scepter führst mit allgemeinen Ruhm;  
Nach dessen Gnad und Huld ist alle Pommern dürfen,  
Nimm hin dein Pommerland, dein treues Eigenthum/  
Das sich auf ewig heut mit deinem Reich vermählet,  
Und vom dem Himmel selbst zu Preussen wird gezelet.

So

So bistu in der That ein rechter Reichs-Vermehrer /

So schwingt dein Adler sich noch immer höher auf:  
Trog! Daß der blasse Neid und böse Frieden-Stöhrer  
Sich unterstehen solt zu hindern deinen Lauff.  
Und solt ers ja einmahl sich wollen unterwinden /  
So muß er seinen Fall zu deinen Füßen finden.

Du aber fahre fort mit unermüdeten Tritten

In deinem Glück / das dir der Himmel zugedacht;  
Verfolge deinen Lauff mit unumschränkten Schritten /  
Weil du wirst uaterstützt von Gottes Arm und Macht.  
So wird uns ganz gewiß die künftige Zeit noch lehren /  
Daß du gebohren seyest dein Reich und Land zu mehren.

Vivat! so lebe denn der grosse theure König!

Der Preussen Oberhaupt, der Friedrich Wilhelm  
Von dessen Tugend-Lob das alles ist zuwenig! (heißt:  
Was aller Redner Kunst mit Mund und Feder preist.  
Es lebe lange Jahr so vieler Länder Vater,  
Der Pommern starcker Schutz und ihres Heyls Berather.

Vivat! Er leb beglückt in einem steten Lengen!

Gott tränk ihn Lebenslang mit lauter Wollust-Wein:  
Er weitre noch so viel des Königs weite Bränken /  
Als Er vermögend ist derselben Herr zu seyn.  
Gott stürke seine Feind, daß Er seh seine Freude,  
Wenn ihnen Herz und Schwerdt erbebt in Brust und Scheide.

Vivat! Es lebe auch Europens Wunder-Sonne

Die Weise Dorothee, der Preussen Königin!  
Des Friedrich Wilhelms Herz, der Untertbanen Bonne,  
Die zu uns allen trägt recht einen Mutter-Sinn  
Gott lasse Sie hinfort gesegnet seyn auf Erden  
Und eine Mutter noch von vielen Prinngen werden

Vivat!

Vivat! Es lebe der Erb- und Prinz der Krone Preussen!  
Es leb **Carl Friederich**, des grossen Vaters Bild,  
Von dessen Tugend wir uns billig viel verheissen;  
Der Himmel segne Ihn / und sey sein Schirm und Schild.  
Gott lasse das Gebeth so vieler tausend Seelen  
Für dieses Prinzen Wohl, doch nimmer nimmer fehlen.

Vivant! Es leben all die holden Prinzessinnen!  
Es lebe überhaupt das **Königliche Haus!**

Gott mach Sie allesamt zu grossen Königinnen,  
Und breite Brandenburg durch ganz Europa aus /  
Das, wenn man segnen will / es künfftig möge heissen:  
Gott segne dich so sehr, als Brandenburg und Preussen.

Vivat! Es leb die Zahl so vieler grossen Helden!  
Die um den König stehn zu Krieg- und Friedenszeit:  
Von denen Fama dis wird bey der Nachwelt melden /  
Das Sie / wie Cæsar, all zu beyden gleich bereit;  
Durch Schwert- und Feder-Spiz verrichter grosse Thaten /  
So klug- und weise Råth / als tapffere Soldaten.

Vivant! Es leben auch in Pommern alle Stände!  
Durch die des Höchsten Ehr / des Landes wahrer Ruh  
Wird überall vermehrt. Gott stärke ihre Hände /  
Und segne all Ihr Thun / das unter Preussens Schus  
Sie ewiglich beglückt in Frieden mögen leben,  
Und tausendfache Frucht die Acker Ihnen geben.

Vivat! Es leb und blüh der Fried in Pommerns Gränzen  
Es küsse sich bey uns Recht und Gerechtigkeit,  
Gott wolle Zions Bruch auch heilen und ergänzen /  
Das man nebst reiner Lehr auch liebe Frömmigkeit;  
Das aller Glaubens-Zand getilget werd auf Erden,  
Und bald, nach Gottes Wort, ein Hirt und Herde werden.

Vivat!

Vivat! Es leb und blüh nunmehr auch unter Preussen.  
Das hiesige Athen der stille Mufen-Sitz:  
Ob dessen Feinde gleich die Zähn- und Lippen beißen,  
So sey und bleib er doch der Kirch und Landes-Grüß:  
Er sey durch Gottes Gnad ein rechter Weißheits-Garten,  
Darin man Pflanzken zieh von lauter guten Arten.

Vivant! So leben denn, die es mit Preußen halten!  
Besonders alle die, so treue Pommern sind:  
Hingegen müsse der noch vor der Zeit erkalten,  
Bey dem aus Vorsatz sich ein falscher Bluts-Tropf findt.  
Ja Pommern selbst soll den nie für sein Kind erkennen,  
Vielmehr wird jedermann Ihn einen Bastart nennen.

---

## IX.

Die Welt-gepriesene Gnade  
Ihrer Königl. Majestät in Preussen,

Welche

Am Tage der solennen Erb-Huldigung,  
Von dem Königl. Gymnasio Carolino  
frolockend besungen /

und in allertiefster Submission erbethen worden.

---

I.  
**A**uf Pommrische Mufen! Ihr habet gepriesen  
Der Morgenröth Schöne, da selbe gewiesen  
Den lieblichen Purpur-Glanz unserm Parnas,  
Der etliche Zeiten im Dunkeln schon saß.  
Nun schauet! wie lieblich die prächtige Sonne  
Anstrahlet und mahlet die Länder zur Wonne.

D

2. Auf

2.  
Auf Pommerische Mufen! willkommen zu heißen  
Den **Friederich Wilhelm**, den König in Preussen!  
Die strahlende Sonne / so alles belebt;  
Mit freudigen Worten / wie billig / erhebt;  
Nach welcher die treuen in Pommern verlangen /  
Und alle von Freuden zu jauchzen anfangen.

3.  
Willkommen! **Großmächtigster König in Preussen!**  
Benachbahrte Stütze der Pohlen und Neussen!  
Wir haben ein Vivat zum Opfer gebracht /  
So balde die Morgenröth jagte die Nacht;  
Nachdem nun dein **Zuldigungs-Tag** angebrochen /  
Wird abermahl von uns ein Vivat gesprochen!

4.  
Und wie wir das Vivat zum ersten geruffen /  
So hoffen wir deiner Huld gnädige Stussen;  
Wir waren die ersten / doch wenn wir zuletzt  
Nur stehen im Gnaden Register gesetzt:  
Denn ist uns / nächst **GDtt** / unser König gewogen /  
So kan uns der Segen nicht werden entzogen.

5.  
Du liebest preiswürdig die tapffern Soldaten;  
Die Mufen erzehlen preiswürdige Thaten /  
Damit auch die Nachwelt dieselbigen seh /  
Und tapfferer Heiden Ruhm ewig besteh.  
Wenn beyde Geschlechter sich freundlich verbinden /  
Ist beyder Ruhm zeitlich und ewig zu finden.

6.  
Wir haben die **Erstling** der Gnaden genossen /  
Die dreyfach auf unsern Parnassus gestossen /  
Als von des **Großmächtigsten Königes** Hand  
Drey Lehrer uns wurden auf einmahl gesand.  
Wir hoffen nach diesem noch mehrere Proben  
Der Gnade des Königs zu rühmen und loben.

Indessen so wollen wir aufwärts uns schwingen!  
 Und lassen die Wünsche zum Himmel andringen!  
 Wiß daß sie der Höchste von oben erhör!  
 Und Unserem König die Jahre vermehr:  
 Drum rufen wir nochmahls das Vivat! **Es lebe**  
**Der König in Preussen!** der Himmel es gebe.

## X.

Das frohe Vivat!  
**Friedrich Wilhelm König in Preussen!**  
 Ihro Königlichen Majestät zu Ehren  
 An dero solennen Erb-Huldigungs-Tage in Pommern  
 Von den sämtlichen Studiosis des Königl. Gymnasii  
 zu Alten Stettin angestimmt.

**S**<sup>1.</sup>ott der Herrscher in dem Himmel/  
 Der regiert das Stern-gewimmel/  
 Und mit seiner Allmacht-Hand  
 Unterhält die Elementen/  
 Der den Ländern giebt Regenten/  
 Dencket noch an Pommer-Land.

**F**<sup>2.</sup>riedrich Wilhelm/ den die Preussen/  
 Ihren Herrn und König heißen /  
 Soll auch unser Schutz-Herr seyn /  
 Und nach Gottes weisen Willen /  
 Pommer-Landes Unruh stillen /  
 Mit erwünschtem Glückes-Schein.

**G**<sup>3.</sup>rosser König sey willkommen!  
 Der Du uns hast aufgenommen!  
 In die hohe Gnad und Huld:  
 Wir sind hier zu deinen Küssen /  
 Umb in Demuth sie zu küssen /  
 Abzustatten unsre Schuld.

**V**<sup>4.</sup>ivat Friedrich Wilhelm! allen  
 Seines Königreichs Vasallen /  
 Wie auch uns zum steten Flor.  
 Vivat, Vivat lange Jahre!  
 Und der Engel Schutz bewahre  
 Seine Länder / Städt und Thor!

Das ist aller Wunsch-Gethöne /  
 Dem auch wir der Weisheit-Söhne  
 Insgesamt an unserm Ort  
 Stimmen bey ein herglichen Amen!  
 Weil in deinem hohen Nahmen /  
 Liegen lauter süße Wort.

# Friedrich Wilhelm König in Preussen.

Durch Versehung der Buchstaben:

Siehe P. mein Nelken! ich wil für dir sorgen.

<sup>6.</sup>  
Siehe Preussen / siehe Pommern!  
Wie in höchst-beglückten Sommern /  
Nach der rauhen Winters Zeit /  
Du nun könnest sicher wohnen /  
Unter deines Königs Eronen /  
Sey bereit zur Danckbarkeit.

<sup>7.</sup>  
Sih' auch Du mein liebes Nelcken /  
Das sich neigte zum verweicken /  
Siehe Pommeischer Parnas!  
Runmehr schöpffst du neue Säfte /  
Neue Blüthe / neue Kräfte /  
Weil ich dich mit Huld umfaß.

<sup>8.</sup>  
Ich wil ferner für dir sorgen /  
Alle Tag und alle Morgen /  
Daß dirs immer wol ergeh:  
Daß du immer seyst beglückt /  
Und mit Segen reich geschmückt /  
Als mein vielgeliebtes P.

<sup>9.</sup>  
Preussen / Pommern sollen wissen /  
Nun als Schwestern sich zu küssen.  
Weil von Ihres Königs Hand /  
Sie gleich seinen andern Kindern /  
Alle Zwietracht zu verhindern /  
Sind verknüpfft im Liebes-Band.

<sup>10.</sup>  
Pindus in dem Preussen Lande /  
Und Parnas am Oder-Strande /  
Sollen nun verbrüderet seyn:  
Alba sollen meine Nelken /  
Daß sie nimmermehr verweicken /  
Haben meiner Gnaden Schein.

<sup>11.</sup>  
Großer König! unser Leben /  
Sey dir ganz zum Dienst ergeben:  
Ach laß deiner Gnaden Licht  
Unsern Musen Sitz anstrahlen /  
Da wir Dir anjezo zahlen  
Nach Vermögen unsre Pflicht.

<sup>12.</sup>  
Laß in Gnaden Dir gefallen /  
Daß vor Freuden mög' erschallen /  
Unser Vivat noch einmahl.  
Vivat, Vivat unsre Eronen!  
Die mit Hey! vom Himmels Throne /  
Sey geschmückt ohne Zahl.

<sup>13.</sup>  
Gott / von dem wir alle Gaben /  
Und auch unsern König haben /  
Schütte deinen Segen aus /  
Mit vergnügtem Wohlergehen /  
Weil die Erd und Himmel stehen /  
Über unsers Königs Haus.

<sup>14.</sup>  
Laß dem Salomon Ihn gleichen /  
Und des Nestors Jahr erreichen:  
Alles steht in deiner Macht.  
Laß uns alten / laß uns grauen;  
Aber doch den Tag nicht schauen /  
Der Ihm bring die letzte Nacht.

<sup>15.</sup>  
Es soll unsre Nelcken-Blüthe /  
Preisen unsers Königs Güte.  
Drum sey unser Abschieds-Ruß:  
Vivat, Vivat unsre Wonne!  
Vivat, unsers Wachstums Sonne!  
Vivat Vivat zum Beschluß.

# XI.

Madrigal/

Womit sich

Ihro Königl. Majestät in Preussen Gnade  
Bei der Erb-Huldigung erbitten wollen  
Rector und sämtliche Collegen der Stadt-Schulen  
zu Alten Stettin,

---

**G**roßmächtiger Monarch!

Dein Auge / von den Göttern dieser Erden /  
Des schwarzen Adlers / abgestammt /  
Vom Himmel selbst angeflammt /  
Das auch der Sonnen Glanz nicht weicht /  
Laß uns mit Gnaden-Sonnen scheinen;  
Wo dieses uns nicht Licht und Schimmer reichet /  
So muß uns Geist und Glanz vergehn /  
Die Deine Gnad belebet und erwecket /  
Dein Schutz mit seinen Flügeln decket.  
Sprich: daß wir sollen Adler werden /  
Die Sonne Deiner Gnad ganz unverrückt zu sehn.

---

# XII.

DISCOURS,

présenté au

**ROI de PRUSSE,**

au grand jour de l'Homage Solemnel

d. 10. Aout. 1721.

Composé par

**François Duriffard,**

Maitre de langue François.

---

**J**eune & vaillant Heros, dont la sage conduite  
servira sans doute d'exemple dans la suite  
A tous les autres Rois, qui viendront après toi  
S'asseoir sur un trone fondé par un grand Roi:

Car si tes maximes leur servent de modelé  
Ils n'en pourront jamais trouver de plus fidele  
Puisque seul, sans ministre, a l'exemple des Dieux,  
Tu fais tout par toi meme, & vois tout par tes yeux.  
Differrent de ces Rois que le travail étonne  
On te voit porter seul le poids de ta Courone,  
Dont le pesant fardeau, au lieu de t'accabler  
Releve ton courage, & le fait redoubler,

Occupé sans cesse des charmes de la glorie  
On n'écrira jamais dans ta fameuse Histoire  
Que le luxe & la pompe, ennemis des heros  
T'ayent jamais plongé dans un honteux repos.  
De l'Occident au Nord parcourant tes Provinces  
De l'art de gouverner tu fais leçon aux Princes  
Et ton activité toujours en mouvement  
Leur apprend comme il faut agir incessamment.  
Tes troupes en bel ordre, & bien disciplinées  
Montrent comme les leurs doivent être ordonnées,  
Sans faire la guerre, par de secrets ressorts,  
De tous tes ennemis tu previens les efforts,  
Et la loi qu'impose le respect de tes armes  
Est un gage certain, qui bannit les alarmes.

C'est un avantage, dont Stettin justement  
Peut se glorifier, que tu es l'instrument  
Ayant senti l'effet de ton bras secourable  
Qui seul l'a garanti d'un desastre effroyable  
Lorsque ses ennemis foudroyant les remparts  
Faisoient pleuvoir sur lui le feu de toutes parts.  
Dans cet affreux état, selon toute apparence,  
C'étoit fait de Stettin, lorsque la providence  
Lui suscita en toi un puissant Protecteur  
Qu'elle voulut choisir pour son Conservateur.  
Ta haute entremise fut conjurer l'orage  
Qui menaçoit Stettin d'un evident naufrage.  
Ta sagesse arrêta le cours de ses malheurs  
Ta Clemence aujourd'hui le comble de bonheurs.  
Heureux, qui le connoit, qui vit sous ton Empire  
Tes soins vont au devant de tout cequ'il desire  
L'opprimé & l'oppresser sentent également  
L'effet de ta justice, & de tes jugemens.

Si quelqu'un murmure, c'est avec injustice  
Ta Majesté en tous lieux se fait sentir propice.

De ton Trone agrandi portant seul tout le faix  
Tu cultives les arts, tu repands les bien faits,  
Reformes les abus, reprimes la licence,  
Enrichis tes sujets d'une heureuse abondance  
Et par l'utilité de tes beaux reglemens  
Tu bouches la source des vains dereglemens.

Plus soigneux d'éviter, que de chercher la guerre;  
Tu ne fais point gloire de ravager la terre,  
Si on te voit camper au milieu des hivers  
Ce n'est que pour donner la paix a l'univers,  
Les armes que tu tiens protegent l'innocence  
Et ne sont nuisibles, qu'a quiconque t'offense:  
Tous tes braves guerriers secondant ton grand coeur  
Font de te bien servir leur principal honneur.  
Voila un abrégé de ton glorieux Regne,  
Dont s'il ya quelqu'un qui par hasard se plaigne  
Il faut qu'un tel homme veuille par vanité  
Convaincre le public de sa Simplicité,  
Si en s'imaginant que la raison l'avoüe.  
Il ne s'apperçoit pas que son erreur le joüe.

Pour cequi est de moi, qui suis particulier  
Et qui n'ai point d'ordre de te remercier  
Au nom du Magistrat, ou de la Bourgeoisie,  
Par ces très humbles vers, grand Roi, je te supplie,  
De m'accorder l'honneur de ta Protection,  
D'agréer les marques de ma devotion  
En ce jour Solemnel, ou un chacun s'empresse  
A pousser mille cris de joye, & d'allegresse  
Ne pouvant contenir les divers mouvemens  
Qui viennent en foule surprendre tous ses sens  
A l'aspect gracieux de ta Royale Face  
Dont l'air Majestueux, accompagné de grace  
Entraine les esprits a se rendre aux douceurs  
Dont ta Clemence fait captiver tous les coeurs.  
Que ce jour soit heureux, & que pour ce bon Maitre  
Un chacun a l'envi s'efforce de paroître.  
Que le Soleil plus beau, qu'en toute autre saison  
De ses rayons sans tache éclaire l'horizon:  
Qu'on entende par tout des concerts de musique,

Four

Pour honorer au moins cette Fete publique,  
 Que l'air retentisse de benedictions  
 Sui vies de mille, & mille acclamations,  
 Que chaque bon sujet, en charge, ou de naisance  
 Se fasse un point d'honneur de son obeissance  
 Et lui rende Homage, comme a un Souverain,  
 Dont heureux est celui qui peut baiser la Main,  
 Et qui dans le haut rang, ou son Emploi l'appelle  
 Le voit toujours orné d'une gloire nouvelle.  
 Qu'un chacun se surpasse en ce fortuné jour  
 Pour le combler des dons de son plus tendre Amour  
 Peut on bien refuser ce legitime Homage  
 A l'Auguste candeur qui luit sur son visage ?  
 Qu'un Tonnerre imitant celui de Jupiter,  
 Annonce cette Fete aux pays d'outré mer  
 Que le bruit des Clarifons s'unissant aux Timbales  
 Disipe pour jamais les Esprits de Cabales.  
 Que la Discorde aux fers respecte sous les Cieux  
 La Douceur de son Regne a jamais glorieux !  
 Que tous les Magistrats, le Clergé, la Noblesse  
 A recevoir ses Loix avec plaisir s'empresse,  
 Que tous ses Ennemis se confessent battus  
 Autant par ses Armes, que ses rares vertus,  
 Que l'Univers surpris de tant de hauts miracles  
 Pour les éterniser, enfante des oracles,  
 Que pendant l'espace d'un cours infini d'ans  
 Le Ciel de ses graces comble ses Descendans,  
 Afin que son Bonheur, sans fin, & sans limite  
 Puisse de race en race étendre son Merite,  
 Jusqu'au dernier des Rois, qui sorti de son Sang  
 Entre ses Successeurs tiendra le dernier rang,  
 Et que son Exemple celebre dans l'Histoire  
 Instruise les Heros de future memorie  
 Qui marchant sur ses pas, feront avec éclat  
 Renaitre les cendres d'un sage Potentat.  
 Que le Ciel cependant veille sur sa Personne,  
 Et maintienne toujours son Sceptre, & sa Couronne,  
 Qu'il soit les Delices de tout le Genre Humain,  
 Tel que fut autrefois un Empereur Romain.  
 Il n'e me reste plus d'autre Souhait a faire  
 Sinon que quiconque pretend d'être sincere  
 Veuille, pour témoigner, qu'il est fidele au Roi  
 Confesser hautement, & dire comme moi,  
 Qu'avant que de manquer a la Reconnoissance  
 Qu'il doit a ses Bontés, on verra par avance  
 Que dans la Garone, le Rhin près de Bourdeaux,  
 Ira se de charger du tribut de ses eaux,  
 Et l'Oder, rebrousant entrera dans la Varte  
 Si jamais il est dit, que de lui il s'écarte,

154899

ULB Halle 3  
002 688 395

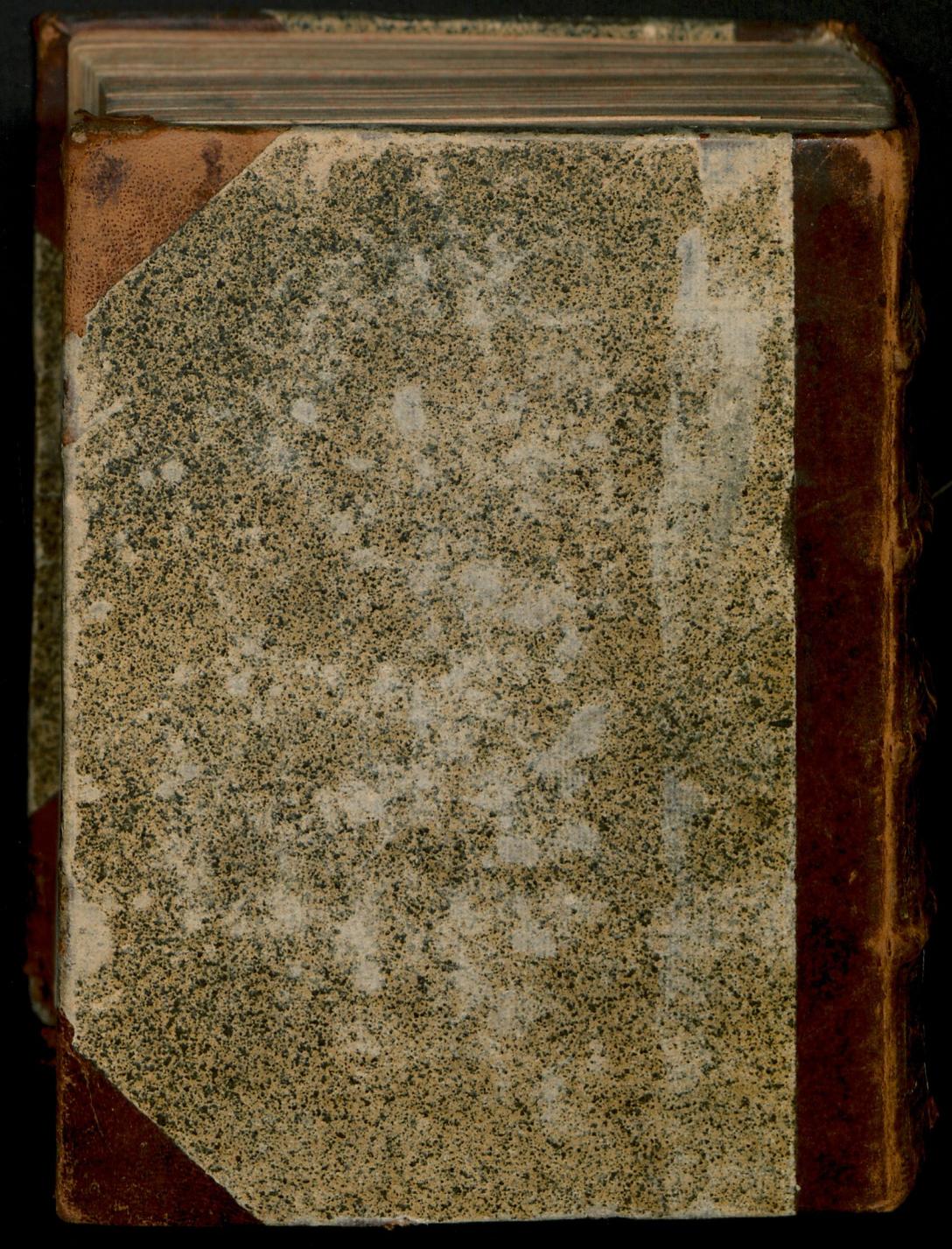


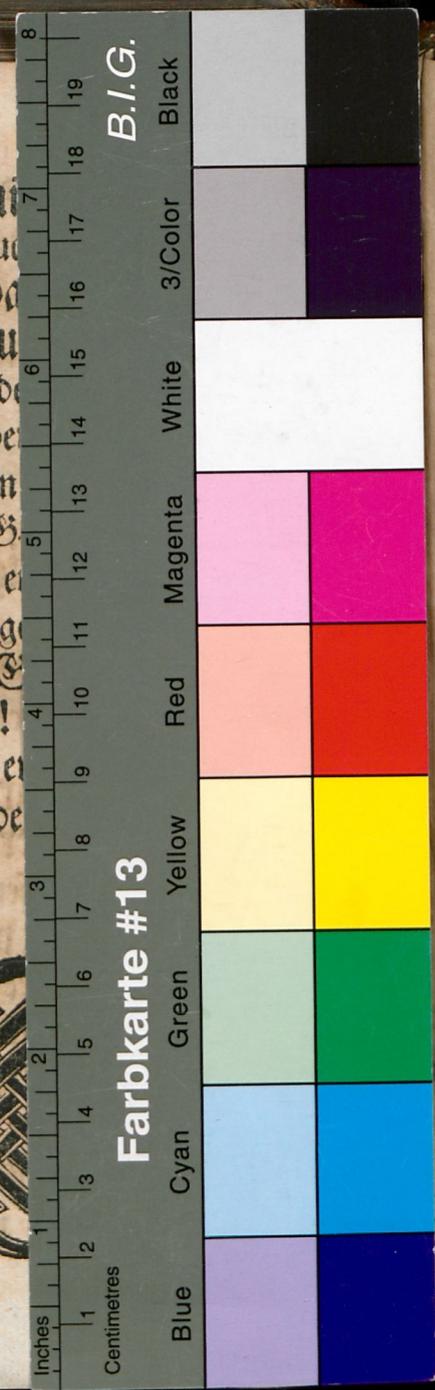
sk

AB 154899

R

VD77





Pommerisches  
Glück zu dem Könige in Preussen!

Das ist /  
Freudiger und glückwünschender Zuruff

In den  
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten  
Fürsten und Herrn,

Herrn Friederich  
Wilhelm,

Glorywürdigsten König in Preussen,  
Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs  
Erz-Cämmerer und Churfürsten, 2c. 2c. 2c.

Als die getreuen Pommerischen Stände, Vasallen  
und Unterthanen

Nach geschehener gänzlichlicher Cession der Stettinischen und Vor-  
Pommerischen Lande disseits der Pehne,

Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät in Preussen,  
Als ihrem ihigen allergnädigsten Herrn und Landes-Vater,  
Zu unterschiedenen mahlen!

Absonderlich den 10. Augusti 1721.

Bev Aufnahme der allgemeinen Erb-Huldigung,

In demüthigsten Gratulations-Carminibus

Ihre allerunterhänigste Pflichte abstatteten.  
Nunmehr auf Begehren zusammen gedruckt.

Alten Stettin / gedruckt bey Joh. Friedr. Spiegeln.

